

Endlich wieder Galopp: „Mehr Leben geht nicht!“

Jasmine Rüther organisiert regelmäßig den „Tag mit Islandpferden“, um Patienten des UKM Hirntumorzentrums zu helfen, die wie sie lebensbedrohlich erkrankt sind.



Islandstute Sunna gibt Jasmine Rüther immer wieder neue Kraft. Foto: privat

„Geschafft!“ – Dieses eine Wort trifft für Jasmine Rüther gleich mehrfach zu: Die 36-Jährige, bei der im Herbst 2014 ein bösartiger Hirntumor diagnostiziert wurde, hat gerade wieder einen Therapiezyklus abgeschlossen. „Das habe ich jetzt in einem sehr schönen Rahmen feiern können“, freut sich die junge Frau und verweist damit auf den „Tag mit Islandpferden“, den sie nun bereits zum dritten Mal für andere Patienten des UKM Hirntumorzentrums und ihre Familien erfolgreich organisiert hat.

Aus eigener Erfahrung weiß Jasmine Rüther, wie sehr die Diagnose Hirntumor das Leben auf den Kopf stellt. Nicht nur die Ängste und Unsicherheiten, die mit einer lebensbedrohlichen Erkrankung einhergehen, sondern auch die körperlichen Belastungen durch Krankheit und Therapie sorgen dafür, dass nichts mehr selbstverständlich ist. Der Alltag ge-

rät aus den Fugen. Doch auch in dieser schwierigen Zeit hat Rüther es geschafft, wieder auf die Füße zu kommen: „Meine Islandstute Sunna hat mir dabei sehr geholfen. Ihr durch die Mähne zu wuseln, hat mir Trost gespendet. Sie hat mich zum Lachen gebracht. Sie hat mir zu Erfolgserlebnissen verholfen.“ Drei Monate nachdem der Tumor weitestgehend operativ entfernt worden war, schien ihr das Meistern vieler Alltagsaufgaben schier unmöglich. Sie fürchtete, nie wieder auf ihr Pferd steigen zu können. Irgendwann fasste die junge Frau dann aber Mut, ließ sich von ihrem Freund in den Sattel helfen und wagte sogar bald einen Galopp – nur ein paar Meter und langsam zunächst, aber endlich wieder Galopp: „Mehr Leben geht nicht! Da habe ich gesehen, ich schaffe das! Und wenn das geht, dann klappt auch vieles Andere.“

Durch dieses Schlüsselerlebnis kam ihr die Idee, dass auch anderen Menschen in ihrer Situation die positiven Erfah-

rungen mit Pferden helfen könnten. Ihre Freundin Sandra Lülff vom Gestüt Wechter Mark in Lengerich sowie Neurochirurgin und Psychoonkologin Priv.-Doz. Dr. Dorothee Wiewrodt, die die Patienten am UKM Hirntumorzentrum psychoonkologisch betreut und die begleittherapeutischen Angebote koordiniert, waren schnell von ihrem Vorschlag eines „Tages mit Islandpferden“ begeistert. „Mich hat beeindruckt, dass Frau Rüter trotz der eigenen Betroffenheit, Energie und Mut aufbringt, für die Anderen so ein Projekt in Angriff zu nehmen“, erzählt Wiewrodt. „Auf dem Pferdehof steht nicht die Krankheit im Vordergrund. Schon die bloße Anwesenheit der Pferde hat etwas Beruhigendes. Die Patienten können die Verantwortung auch einmal abgeben und sich einfach tragen lassen. Das entspannt den Körper und tut der Seele gut“, so die Medizinerin.

Weil solch eine schwere Erkrankung immer auch Auswirkungen auf das persönliche Umfeld hat, waren beim dritten „Tag für Islandpferde“ neben den Patienten sowie fleißigen Helfern vom Gestüt und vom UKM wieder zahlreiche Familienangehörige – Partner, Kinder und sogar Enkelkinder – dabei. „Wir sind vor eine Wand gelaufen und mit der Dampfwalze überrollt worden“, beschreibt Inge Schlicki ihre Verzweiflung, nachdem bei ihrem Mann Rainer ein bösartiger Hirntumor diagnostiziert worden war. Gemeinsam mit den beiden schon erwachsenen Töchtern Eva und Judith hat das Paar nun bereits zum wiederholten Mal teilgenommen – diesmal hat der 69-Jährige auch wieder den Mut gefunden, selber zu reiten. „Solch große und kleine Erfolgserlebnisse sind wichtig“, betont er. „Mit der Zeit gewinnt man wieder Vertrauen in sich selbst.“

Jasmine Rüter freut sich über die vielen positiven Rückmeldungen und plant schon den nächsten gemeinsamen



Rainer Schlicki mit seiner Tochter Eva

Tag auf dem Gestüt. Sie möchte den betroffenen Familien zumindest kurzzeitig einen Teil der Last dieser Krankheit von den Schultern nehmen und sie ermutigen, auch mal etwas Neues auszuprobieren. „Fluchen, Schreien, Weinen – das tut jeder von uns mal“, weiß sie aus eigener Erfahrung. „Aber vor allem hat jeder Einzelne auch ganz viel Stärke.“

Kontakt

Priv.-Doz. Dr. Dorothee Wiewrodt
 Fachärztin für Neurochirurgie/Psychotherapie,
 Psychoonkologin
 T 0261 83-48306
dorothee.wiewrodt@ukmuenster.de

Prof. Dr. Walter Stummer
 Direktor der Klinik für Neurochirurgie und
 Sprecher des UKM Hirntumorzentrums

Prof. Dr. Gereon Heuft
 Direktor der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie

Sie wollen helfen?

Wie die Angebote der Sport- und der Kunsttherapie stellt auch der „Tag mit Islandpferden“ eine besondere Leistung dar und ist dank der Unterstützung durch den Förderverein ZNS (Zentrales Nervensystem) für die Teilnehmer kostenfrei. Damit diese Therapieangebote auch künftig möglichst vielen Hirntumorpatienten zugutekommen, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen:

Spendenkonto des Fördervereins ZNS
 Sparkasse Münsterland Ost
 IBAN: DE96 4006 0160 0061 0128 62
 BIC: WELADED1MST